

Kosten für Schule drohen zu explodieren

24 Millionen Euro werden im schlimmsten Fall für Bauprojekt in Immenstaad fällig

Von Florian Peking

IMMENSTAAD - Schwer schlucken mussten die Immenstaader Gemeinderäte in ihrer jüngsten Sitzung, als Andrea Kneisl zum Thema Stephan-Brodman-Schule sprach. Die Ortsbaumeisterin skizzierte, wie sich die Kosten für die neue Grundschule durch die aktuell schwierige Situation entwickeln könnten. Im schlimmsten Fall – die Verwaltung sprach explizit vom „Worst-Case-Szenario“ – werden für das Bauprojekt 24 Millionen Euro fällig. Einen Preis, den die Gemeinde wohl kaum bezahlen könnte. Deshalb müssen die Verantwortlichen nun sparen. Ein Überblick.

• Wie kommt diese hohe Zahl zustande?

Bei Baukosten laufe es für gewöhnlich so, dass erst ein Betrag X kommuniziert werde und dann Jahr für Jahr eine weitere Million dazu kommt, sagte Immenstaads Bürgermeister Johannes Henne. „Wir wollten den Spieß umdrehen: Wir gehen vom Worst-Case-Szenario aus und versuchen, möglichst realistisch zu planen“, so Henne weiter. Und so komme das Ortsbauamt auf die 24 Millionen Euro. Zum Vergleich: Im Frühjahr war noch von Kosten von fünf bis zehn Millionen Euro die Rede. Ortsbaumeisterin Andrea Kneisl rechnet mit Brutto-Baukosten von knapp 16 Millionen Euro. Hinzu kommen Nebenkosten. Außerdem berücksichtigt Kneisl einen „Umbauzuschlag“. Da es sich bei dem Projekt um den Umbau eines alten Gebäudes handele, müssten Zusatzkosten „für Unvorhergesehenes“ einberechnet werden, so die Ortsbaumeisterin.

• Warum explodieren die Kosten so?

„Es sind herausfordernde Zeiten, in denen wir uns befinden“, sagte Bürgermeister Henne. Andrea Kneisl zählte auf, wo die Herausforderungen liegen: Es gebe im Baubereich Materialknappheit und Lieferzeiten, die zum Teil sehr lang sind. „Als weiteres großes Thema kommt die Energiekrise hinzu und drastische Preissteigerungen in jedem Bereich“, so die Ortsbaumeisterin. Zudem gebe es beim Umbau eines bestehenden Objekts „mehr Zwänge als bei einem Neubau“. So habe die Gemeinde etwa ein Schadstoffgutachten in Auftrag geben müssen. Dabei sei herausgekommen, dass belastetes Material vorhanden ist – und dieses muss man ausbauen und ent-



Wird die Gemeinde Immenstaad in den nächsten Jahren einiges kosten: der Umbau der Stephan-Brodman-Schule. FOTO: PEK

sorgen, was zusätzlich Geld kostet.

• Wie will die Gemeinde das stemmen?

Johannes Henne machte im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ klar, dass sich Immenstaad eine Schule für 24 Millionen Euro nicht leisten kann. Gleichzeitig sei das Projekt eine Pflichtaufgabe. „Ein neues Schulhaus muss ganz oben auf der Prioritätenliste stehen. Das Gebäude so zu lassen, wie es ist, können wir den Kindern, Lehrern und Eltern nicht antun“, so der Bürgermeister. Deshalb gehe es jetzt darum, die Kosten zu optimieren. Von Baumatériel bis Möbel müsse alles auf den Prüfstand, um überall ein möglichst gutes Preis-Leistungsverhältnis zu erzielen. „Und wir müssen jeden Cent an Förderfähigkeit mitnehmen“, sagt der Bürgermeister. Kämmerer Matthias Herrmann berichtete in der Ratssitzung, dass die Gemeinde mit rund einer Million Euro im Rahmen der Schulbauförderung rechnen könne. Einen weiteren Topf für Zuschüsse werde es für das Ganztagesprogramm geben. „Hier ist aber noch nicht absehbar, wie die Bedingungen sind“, so Herrmann.

• Welche neuen Details gibt es zum Bauprojekt?

Uwe Schwarz vom Büro „Hildebrand und Schwarz“ aus Friedrichshafen ist der Architekt, der für das Projekt verantwortlich zeichnet. Er hatte bereits den Auftrag bekommen, das Gebäude kompakter zu machen – auch um Kosten zu sparen. Geplant ist aktuell, dass alle drei Geschosse überplant und neu gefüllt werden, sodass der Bau am Ende fast quadratisch wird. Dadurch wächst die Schulfläche um etwa 500 Quadratmeter auf mehr als 3000 Quadratmeter. Der Eingang soll fortan im Osten liegen, von wo man in die große Aula der Schule kommt. Durch ein Loch in der Decke strahlt von oben Tageslicht in die Halle. Ebenfalls im Erdgeschoss: der Speisesaal, in dem laut Schwarz bis zu 100 Schüler gleichzeitig Platz finden. In den oberen Stockwerken gibt es neben den Klassenzimmern auch die Schulbibliothek und einen Lesesaal. Viel sichtbares Holz und Verglasungen sollen dafür sorgen, dass „Arbeit und Schule in dem Gebäude Spaß machen“, so Uwe Schwarz vom Büro in Friedrichshafen.

• Wie reagierte der Gemeinderat?

Für die Immenstaader Gemeinderäte waren die Ausführungen von Verwaltung und Architekt reine Information, etwas beschlossen wurde nicht. Trotzdem stellte das Gremium Fragen – gerade, was die explodierenden Kosten des Projekts betrifft. Martin Gomeringer (Grüne) wollte wissen, ob man bei diesen Preisen überhaupt noch Geld gegenüber einem Neubau spare. Uwe Schwarz entgegnete, dass ein Neubau sogar noch teurer wäre, unter anderem weil es dafür keinen Cent an Zuschüssen geben würde. Zudem verursacht ein Neubau laut Ortsbaumeisterin Kneisl mehr Kosten bei der Übergangslösung für die Schüler. Denn wenn das Gebäude komplett abgerissen wird, müssten mehr Container her, in denen Kinder und Lehrer solange unterkommen. Andreas Graf (Freie Wähler Immenstaad) regte an, angesichts der Kosten auch an andere Lösungen zu denken. „Wenn wir uns die 24 Millionen nicht leisten können, müssen wir vielleicht nach Alternativen suchen, um das Gebäude für weitere zehn Jahre zu ertüchtigen“, so Andreas Graf.